

Zur Ästhetik.

a) Poetik.

1. Der Dichter.

Von Anton Schönbach: über Lesen und Bildung, S. 68 u. ff.

Den alten Völkern floß der Dichter mit dem Weisen, dem Seher, in eins; den Griechen und Germanen war er der Schaffende. Alle diese Namen versuchen nur die geheimnisvolle Kraft zu nennen, welche den Dichter zum Herrscher der Menschen macht. Und er beherrscht sie, weil er sie kennt, erforscht hat, ihr Wesen in seinen Gestalten konzentriert und ihnen Worte leiht. Er ist der Dolmetsch menschlicher Empfindung, des geheimen Leidens, der Sorgen, der Wünsche, des freudigen Hoffens, der siegreichen Erfüllung. Was sich uns kaum auf die Lippen drängen will, was in der Gebärde, in stammelnden Lauten Ausdruck sucht, ihm ist es gegeben es in wohlklingenden Versen auszusprechen. In der Schöpfung des wahren Dichters bildet sich seine Zeit ab und erkennt sich in ihr; zugleich aber eilt das Werk seiner Zeit voran. Weit hinaus in die Zukunft schallt die Stimme des Poeten, und wenn wir sein Buch aufschlagen, so klingt seine Rede an unser Ohr, mit aller Süße und Weichheit, die ihr eigen war, da er lebte, mit aller Stärke und Leidenschaft. Sie bestimmt unsere Sprache, aus ihr schöpfen wir, was wir am besten sagen. Was der Dichter schildert und erzählt, das bildet für uns einen symbolischen Apparat, mit dessen Hilfe wir unsere eigenen Erfahrungen illustrieren. Die Sentenz, in welcher er einem sittlichen Urteil seine Prägung giebt, gebrauchen wir als unser Eigentum.

Der Dichter gebietet über die Herzen seiner Leser und füllt sie mit den stärksten Empfindungen, sein Werk veraltet nicht, es ist losgelöst von den Bedingungen der Zeit, es ist die höchste Leistung menschlichen Vermögens.

Die ganze Natur ist eine Werkstätte seines Geistes; was sie hervorbringt, alles Lebendige und alles scheinbar Tote, zieht ein in die Sprache des Dichters, um daraus als Bild, als Symbol wieder zu den Menschen zu reden. Der Wandel aller Erscheinungen, Aufblühen und Vergehen, die Jahreszeiten, das heitere Himmelslicht, das tobende Meer, der vernichtende Sturm und das Gefächel milder Lüfte, sie alle lösen seine Stimmungen, Empfindungen, Gedanken aus, werden eingefangen in sein Wort.